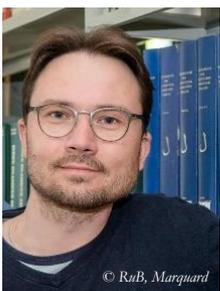




VORTRAG

Das frühchristliche Denken entwickelt sich parallel zu einer allmählichen Umwandlung der antiken Philosophie. Die „Lebensform“ wird in der spätantiken Zeit zu einem Synonym für Philosophie und der Philosoph erscheint als eine Art „heiliger Mann“. Beide Ideen setzen sich in der frühen monastischen Bewegung durch, die sich als neue und wahre Philosophie präsentiert. Demgegenüber war die christliche Rezeption der spätantiken Philosophie weitgehend von den Formen der philosophischen Ausbildung jener Zeit abhängig. Der Vortrag beschreibt den Wandel der Vorstellung von Philosophie in der spätantiken Zeit und konzentriert sich dabei nicht nur auf die frühchristlichen theologischen und philosophischen Werke, sondern auch auf die christlich-orientalische Rezeption der griechischen Philosophie und Formen der philosophischen Bildung.

PRIV.-DOZ.



© Rab, Marquard

Arzhanov ist zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO) der PLUS, wo er das Forschungsprojekt „*Sergius von Res‘ayna und die Anfänge syrischer Philosophie*“ leitet. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Theologie und Kulturgeschichte des christlichen Ostens im Hinblick auf die Interaktion mit dem antiken griechischen Erbe und dem islamisch geprägten Vorderen Orient, syrische und arabische Übersetzungen der griechischen wissenschaftlichen und philosophischen Literatur. Zu seinen Publikationen gehören: *Syriac Sayings of Greek Philosophers: A Study in Syriac Gnomologia* (Peeters, 2019) und *Porphyry, ‘On Principles and Matter’: A Syriac Version of a Lost Greek Text* (De Gruyter, 2021).